Mehr Arbeitslose im November

Gemäss den Erhebungen des Kantonalen Amtes für Arbeit waren im Kanton Schwyz Ende November 1134 Arbeitslose (Vorjahr: 1449) registriert. Dies entspricht einer Zunahme von 82 Personen oder 7,8 Prozent gegenüber dem Vormonat.

Schwyz. – Die Arbeitslosenquote stieg auf 1,6 Prozent an. Die Zahl der bei den regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV Goldau und RAV Lachen) eingeschriebenen Stellensuchenden beträgt 1948 Personen, was eine Zunahme von 112 Personen bedeutet. Eine Zunahme der Arbeitslosigkeit wurde bei den Männern (+87/ neu 658 Personen) registriert, während sich bei den Frauen (–5/neu 476 Personen) eine Abnahme abzeichnete. Damit stieg die Arbeitslosenquote bei den Männern von 1,4 auf 1,6 Prozent an, während die der Frauen bei 1,6 Prozent verharrte. Die Arbeitslosen setzten sich aus 606 Personen schweizerischer (+33) und 528 Personen ausländischer Nationalität (+49) zusammen. Somit verharrte die Arbeitslosenquote bei den Schweizern bei 1,0, während die der Ausländer von 4,0 auf 4,4 Prozent anstieg.

Abnahme nur im Bezirk Höfe

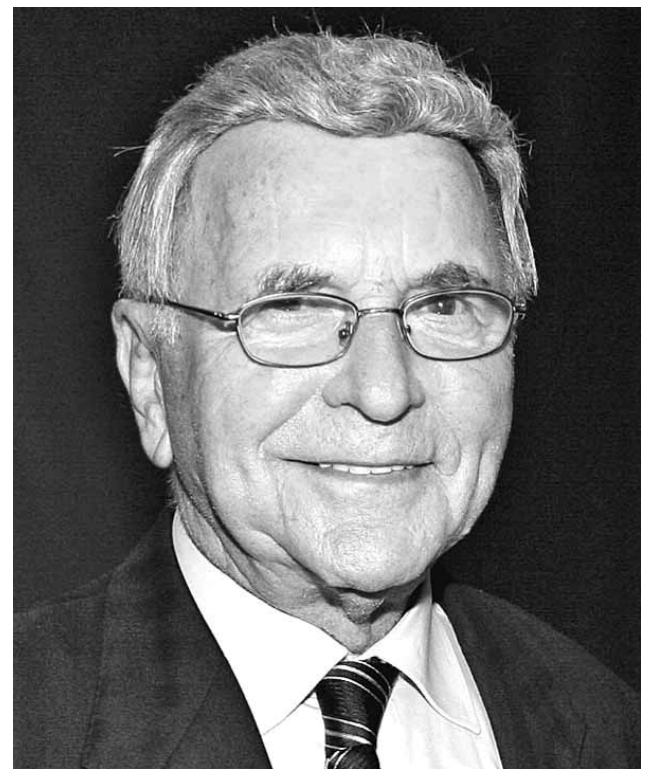
Uneinheitlich entwickelten sich die Arbeitslosenzahlen in den einzelnen Bezirken: Höfe (–6/neu 218 Personen) konnte eine geringe Abnahme ausweisen, während die übrigen Bezirke eine Zunahme verzeichneten: Gersau (+3/neu 22 Personen), Küssnacht (+9/neu 86 Personen), Einsiedeln (+7/neu 89 Personen), March (+14/neu 327 Personen) und Schwyz (+55/neu 392 Personen). Unter dem kantonalen Mittel von 1,6 Prozent bewegen sich die Bezirke Einsiedeln (1,3 Prozent) und Küssnacht (1,5 Prozent), Schwyz und Höfe liegen genau im kantonalen Mittel, während March (1,8 Prozent) und Gersau (2,1 Prozent) darüber liegen. Der Bestand an Langzeitarbeitslosen nahm um eine Person gegenüber dem Vormonat (neu 106 Personen) ab. *(pd/red)*

Mehr Arbeit für die regionalen Arbeitsvermittlungen. Bild Archiv

Ausserschwyz verliert einen Pionier und Patron mit Herz

Im Alter von 86 Jahren ist am Dienstag Beat Diethelm-Stählin gestorben. Als Pionier und Patron hat er die diga möbel ag vom 2-Mann-Betrieb zum renommierten Unternehmen ausgebaut, das heute 220 Mitarbeitende beschäftigt. Mit der Stiftung «Helfen mit Herz» hat er zudem vielen Menschen im Himalaya-Gebiet geholfen.

Von Stefan Grüter



Beat Diethelm-Stählin, der Patron der diga möbel ag und Gründer der Stiftung «Helfen mit Herz» ist am Dienstag im Alter von 86 Jahren gestorben. Bild zvg

Galgenen. – Seine Familie, sein Unternehmen und seine Stiftung «Helfen mit Herz» – das waren die Triebfedern, die Beat Diethelm nicht nur zu einem erfolgreichen Unternehmer, sondern auch zu einem echten Patron machten. Aus einfachen Verhältnissen heraus übernahm er anno 1952 zusammen mit seinem Bruder die väterliche Schreinerei in Galgenen mit zwei Mitarbeitern. Bis 1985 produzierte Diethelm in Galgenen Möbel. Doch bereits zuvor, 1968 entwickelte Beat Diethelm ein für die Schweiz neuartiges Vertriebssystem. Bei kleinen und mittleren Schreinereien suchte er sich seine Partner; bis heute rund 500. Für diese Partner baute er in Galgenen die erste Möbelausstellung. In dieser Fabrikausstellung konnten nicht nur Grossabnehmer, sondern auch Gewerbler zu Engros-Preisen einkaufen. Die diga-Idee fand grossen Anklang, so dass in der Folge in der deutschen und in der Westschweiz neun weitere Engros-Möbelzentren entstanden. Der Mitarbeiterbestand wuchs auf über 200 Personen an.

Mit Galgenen verbunden

Nebst diesem geschäftlichen Erfolg ist es Beat Diethelm auch gelungen, immer Zeit für seine Familie – die drei Kinder und fünf Enkelkinder – zu finden. Galgenen war immer der Mittelpunkt seines Unternehmens, aber auch seiner Familie. So hat er schon früh seine Kinder in den Betrieb eingebunden und ihnen schliesslich 1999 die Gesamtverantwortung des Unternehmens übertragen. Und jüngst freute er sich sehr daran, dass auch vier seiner fünf Enkelkinder im Familienbetrieb mitarbeiten und so quasi sein Lebenswerk weiterführen.

Hilfe im Himalaya-Gebiet

Beat Diethelm hatte immer ein offenes Herz für seine Mitarbeitenden. Diese zeigte sich ganz besonders Ende der 90er-Jahre, als er auf einer seiner Teppich-Einkaufsreisen in Nepal sah, unter welch erbärmlichen Umständen die Menschen dort lebten und arbeiteten. Er entschloss sich, die Stiftung «Helfen mit Herz» ins Leben zu rufen. Die Stiftung wird zum überwiegenden Teil mit Geldern der Familie Diethelm finanziert, alle Spesen und Unkosten übernimmt die diga möbel ag. «Helfen mit Herz» bedeutete für die Bevölkerung in Nepal: Wohnungen für Teppich-Knüpfer, ein Kinderhilfswerk, Schulen und weitere Infrastrukturprojekte. Vor vier Wochen noch konnte Beat Diethelm persönlich an der Eröffnung der zweiten Etappe des Baus eines Berufsbildungszentrums vor Ort teilnehmen, was er mit grosser Befriedigung tat. Er reiste insgesamt über 50 Mal nach Nepal, wo er stets als «Mr Beat» familiär freundlich begrüsst wurde.

Zur selben Zeit erhielt Beat Diethelm Gewissheit, dass er unheilbar krank war. Am vergangenen Dienstag ist Beat Diethelm-Stählin von seiner schweren Krankheit erlöst worden. Er hinterlässt nicht nur seine Familie, sondern auch ein gesundes Unternehmen mit 220 Mitarbeitenden, die ihren Patron nicht vergessen werden, und unzählige Menschen in Nepal, denen er geholfen hat, das schwierige Leben etwas leichter zu meistern. Beat Diethelms Werk wird weitergeführt, und so konnte er loslassen und mit Blick auf ein reich erfülltes Leben sterben.

Pro Senectute hilft bei Härtefällen

Die Pro Senectute Kanton Schwyz unterstützt auch dieses Jahr die Betagten unbürokratisch mit rund 220 000 Franken. Dies entspricht 469 Gesuchen, die positiv bewilligt werden konnten.

Schwyz. – Die unentgeltliche Sozialberatung für Betagte und deren Bezugspersonen wurde dieses Jahr wiederum von rund 1000 Personen benützt. Nebst den bisherigen Beratungsthemen war die Neuregelung der Pflegefinanzierung ein brennendes Thema. Diese doch eindrücklichen Zahlen zeigen die Wichtigkeit und Notwendigkeit von Pro Senectute als die Fachstelle für alle Fragen rund ums Alter.

Viele brauchen Mietunterstützung

Die in Anspruchnahme der wirtschaftlichen Hilfe und Unterstützung zeigt aber auch sehr deutlich, dass die Finanzen weiterhin ein zentrales Beratungsthema sind und der älteren Bevölkerung Sorgen und auch Ängste bereitet. Rund 46 Prozent der gewährten Unterstützungsleistungen beziehen sich auf Notsituationen im Wohnungsbereich. Die anrechenbare Höchstgrenze für Mietzinsen bei EL-Bezügern beträgt bei Einzelpersonen monatlich 1100 Fr. und 1250 Fr. bei Ehepaaren. Dass dies längst nicht mehr ausreicht, zeigen die erwähnten Unterstützungsleistungen sehr deutlich. Eine Teuerungsanpassung wäre national nach über zehn Jahren doch schon längst fällig.

Somit relativieren sich auch die Statistiken, wonach wohlhabende und finanziell gut gestellte Senioren in der Mehrheit sind. Längst nicht alle Betagten im Kanton Schwyz kennen also nur die Sonnenseite des Lebens.

Geschäftsführer bleibt optimistisch

Die diesjährige Herbstsammlung unter dem Motto «Lebensfreude ist keine Frage des Alters» wurde von der Schwyzer Bevölkerung wiederum sehr erfreulich unterstützt. Das letztjährige Gesamtergebnis von rund 115 000 Franken wurde zwar bisher noch nicht erreicht. Trotzdem zeigt sich Geschäftsleiter Josef Steiner optimistisch, dass die Weihnachtszeit das Spendeergebnis noch positiv beeinflussen wird: «Zur Aufrechterhaltung des bestehenden vielseitigen Angebotes sind Spendengelder weiterhin zwingend notwendig. Die Beiträge aus den Leistungsvereinbarungen mit Bund und Kanton decken nämlich die effektiven Kosten bei weitem nicht. Für eine Weihnachtsspende ist es also nicht zu spät – es ist auch ein Zeichen der gelebten Solidarität.» *(eing)*

Zum Fest der Liebe «Schwyzer Liebi»

Schwyz. – Bald schon steht Weihnachten vor der Tür und damit die Frage, womit wir unseren Liebsten wohl eine Freude machen könnten. Wir haben eine tolle Idee für Sie: Schenken Sie «Schwyzer Liebi», ein wunderschöner Buchband mit kleinen und grossen Geschichten über die Liebe zum Schmöckern, Geniessen, Schmunzeln und Staunen. In «Schwyzer Liebi» kommen Menschen aus unserem Kanton zu Wort, angefangen vom Kindergärtler über Jugendliche bis zu gestandenen Liebespaaren. Das Buch ist mit wunderbaren Fotos von Klaus Pichler, Kinderzeichnungen und Hochzeitsfotos aus über hundert Jahren stimmungsvoll illustriert. Eine Leseprobe gibts unter www.spd.ch/Buch Schwyzer Liebi Neuerscheinung – Bestellungen unter Triner Verlag http://www.triner.ch/verlag/neuer scheinung. *(eing)*

Salzsteuer gefährdet Einsiedler Badesalz-Betrieb

Der Schwyzer Finanzdirektor sitzt von Amtes wegen im Verwaltungsrat des Salzmonopolisten Rheinsalinen. Diese haben nun eine Praxisänderung vollzogen, wodurch einer Einsiedler Firma, die Meersalz veredelt und 40 Personen beschäftigt, existenzgefährdende Preiserhöhungen erwachsen.

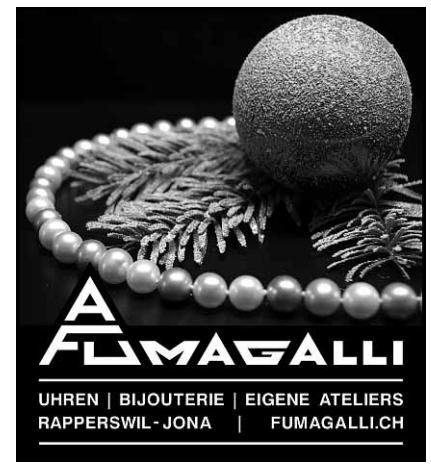
Einsiedeln. – Den Fall ans Tageslicht bringen die beiden Einsiedler SP-Kantonsräte Patrick Notter und Sepp Oechslin. In einer Kleinen Anfrage fordern sie ein Handeln der Schwyzer Regierung.

Bis 53 Prozent höhere Preise

Vor über 60 Jahren wurde die The Powder Company AG mit Sitz in Einsiedeln gegründet. Seit zehn Jahren setzt die Powder Company unter anderem auf Badesalze. Im Jahr 2010 bezog die Einsiedler Firma über ein belgisches Unternehmen mehr als 200 Tonnen Meersalz, das sie am Standort Einsiedeln verarbeitet, veredelt und danach als Badesalz wieder exportiert; mit steigender Nachfrage. Seit 2005 konnte sie dies mit Zustimmung der Vereinigten Rheinsalinen lediglich durch Entrichtung einer Einfuhrgebühr tun, also ohne eine Salzsteuer. «Damit wurden die Badesalzprodukte auf dem internationalen Markt konkurrenzfähig, und die Firma investierte in Produktionslinien und baute das Vertriebsnetz aus», schreiben Notter und Oechslin.

Per 1. Oktober haben nun offenbar die Rheinsalinen eine Praxisänderung vollzogen. Neu müsse die Einsiedler Firma das gleiche Produkt vom gleichen Lieferanten über die Rheinsalinen beziehen, und dies, je nach Salzsorte, zu einem 30 bis 53 Prozent höheren Preis. «Die Produkte sind damit nicht mehr konkurrenzfähig. Das Exportgeschäft, das durch den tiefen Euro sonst schon geschwächt ist, wird durch die Sondersteuer möglicherweise abgewürgt», schreiben die beiden SP-Kantonsräte.

Was sagt die Regierung dazu?

In einer Kleinen Anfrage wollen Notter und Oechslin nun wissen, wie sich die Regierung und insbesondere der Finanzdirektor zu dieser Praxisänderung stellen und was sie diesbezüglich zu unternehmen gedenken. Es könne nämlich nicht im Interesse der Schweiz liegen, «dass Vertreter der öffentlichen Hand exportorientierte Firmen mit Sondersteuern behindern. Diese Unternehmen erleiden dadurch im Ausland gegenüber der ausländischen Konkurrenz einen substanziellen Wettbewerbsnachteil und müssen im schlimmsten Fall den Produktionsstandort ins Ausland verlegen. Die Powder Company beschäftigt 40 Mitarbeitende in 25 Vollzeitstellen. *(fan)*

REKLAME